

# REFLEXIONSBOGEN

## NEHMEN SIE SICH DIE ZEIT

Dieser Reflexionsbogen unterstützt Sie dabei, sich mit den Anforderungen für die Tätigkeit als Lehrkraft im Integrationskurs im Verlauf der Zusatzqualifizierung auseinanderzusetzen. Schon vor Beginn sollten Sie sich der eigenen Kenntnisse, Interessen, Stärken und Schwächen bewusst werden. Wir bitten Sie, zu den offen formulierten Fragen Ihre Antworten und Ideen zu notieren.

In Bezug auf Ihr Fachwissen und Ihr berufspraktisches Wissen und Können besteht die Möglichkeit, sich in einer vierstufigen Skala selbst einzuschätzen. Es ist aufgrund Ihrer beruflichen Biographie möglich, dass Sie in vielen Bereichen noch wenig wissen oder auch gar keine Kenntnisse haben. Dann erhalten Sie insbesondere anhand der Fragen und Aufgaben in den Teilen III und IV schon vor der Zusatzqualifizierung eine Vorstellung und eine erste Orientierung in Bezug auf die Inhalte der Module.

### Module der ZQ DaZ

PLICHTMODULE		UE
1	Spracherwerb und Mehrsprachigkeit im Erwachsenenalter	14
2	Migration, Integration, Interkulturalität	14
3	Didaktik und Methodik im DaZ-Unterricht	26
4	Unterrichtsplanung und -durchführung	38
5	Lehreraufgaben, -rollen und lehrerprofessionelles Handeln in Integrationskursen	16

WAHLPFLICHTMODULE		UE
1	Linguistische Kompetenz	16
2	Testen, Prüfen, Evaluieren	16
3	Umgang mit besonderem Förderbedarf	16
4	Medienkompetenz	16

Überprüfen Sie im Laufe der Zusatzqualifizierung, welche Ziele Sie erreicht haben. In Pflichtmodul 5 werden Sie diesen Reflexionsbogen einsetzen, um festzustellen, was Sie gelernt haben, was sich für Sie im Laufe der Zusatzqualifizierung geändert hat, welchen weiteren Fortbildungsbedarf Sie haben und wie Sie diesen auf formellem und informellem Weg in Zukunft decken können.

**Bitte nehmen Sie sich nun etwa 60 Minuten Zeit. Bedenken Sie, dass der vorliegende Fragebogen bei Ihnen verbleibt.**

## 1 INFORMATIONEN ZUR AUSBILDUNG UND BERUFSERFAHRUNG

Machen Sie bitte Stichpunkte zu Ihrer Ausbildung, Berufserfahrung und bereits absolvierten Weiterbildungsmaßnahmen (z. B. Prüferlizenz, Computerführerschein, ...)

---

## 2 SELBSTBILD ALS LEHRKRAFT

1. Welche Erfahrungen haben Sie als Lehrkraft oder im Leiten von Gruppen?  
Was genau haben Sie gemacht? Zu welchem Thema? Mit welchen Zielgruppen?

---

2. Seit wann und in welchem Umfang arbeiten Sie als Lehrkraft, in welchem Stundenumfang und in welchen Fächern?

---

3. Warum sind Sie Lehrkraft im Integrationskurs - oder möchten Sie es werden? Mehrfachnennungen sind möglich.

- Ich bin aus reinem Zufall dazu gekommen.
- Ich wollte mich verändern.
- Es passt zu meiner Lebensplanung.
- Ich bin auf der Suche nach neuen beruflichen Herausforderungen.
- Ich möchte anderen helfen, am gesellschaftlichen Leben in Deutschland teilhaben zu können.
- Ich bin aus Mangel an Alternativen im Bereich Deutsch als Zweitsprache tätig.

## 2 SELBSTBILD ALS LEHRKRAFT

(Fortsetzung)

- Ich möchte mein Wissen und meine Erfahrungen weitergeben.
- Ich arbeite gern mit Menschen zusammen.
- Ich interessiere mich für andere Länder und Kulturen.
- Das ist für mich mehr eine Berufung als ein Beruf.

Sonstiges:

---

### 4. Was motiviert Sie, als Lehrkraft im Integrationskurs zu arbeiten? Bitte wählen Sie Zutreffendes aus und ergänzen Sie gegebenenfalls.

**Als Lehrkraft im Integrationskurs zu arbeiten bedeutet für mich,**

- die deutsche Sprache gut nachvollziehbar zu vermitteln.
- den Lernenden Freude beim Lernen der deutschen Sprache zu vermitteln.
- mit den Lernenden eine Beziehung aufzubauen.
- sie zu befähigen, sich gut und korrekt auf Deutsch auszudrücken.
- durch Wiederholungen und Überprüfen den Lernerfolg zu fördern.
- den Lernenden die Integration in Deutschland zu erleichtern.
- selbstständiges und selbstbestimmtes Lernen zu fördern.

Sonstiges:

---

### 3 FACHWISSEN

**Was wissen Sie über die Inhalte und Fragestellungen der Pflichtmodule (PM) und Wahlpflichtmodule (WPM)?  
Machen Sie Notizen zu Ihren Antworten (ggf. auf einem Extrablatt) und schätzen Sie Ihre Kenntnisse ein.**

**Stufe 1: keine Kenntnisse**

**Stufe 2: geringe Kenntnisse**

**Stufe 3: Kenntnisse vorhanden**

**Stufe 4: gute Kenntnisse**

Ermitteln Sie Ihre Gesamtpunktzahl pro Modul. Für die Wahl der beiden Wahlpflichtmodule sind die Ergebnisse ein wichtiger Hinweis, denn es ist zu empfehlen, die beiden Module zu belegen, mit denen Sie bisher am wenigsten vertraut sind.

		1	2	3	4
<b>PM 1</b>	Welche Einflüsse haben die Erstsprache, Dialekte oder andere Fremdsprachen auf das Erlernen neuer Sprachen?				
	Wie wirken sich biografische und individuelle Lernvoraussetzungen auf den Unterricht im Integrationskurs aus? Welche Rolle spielen soziale und interkulturelle Faktoren beim Lernen von Deutsch als Zweitsprache?				
<b>PM 2</b>	Wie ist die deutsche Migrationsgeschichte verlaufen? Welche Integrationspolitik wird in Deutschland und in Europa verfolgt?				
	Welche Erfahrungen haben Sie mit dem Leben in anderen Kulturen? Was bedeuten für Sie die Begriffe „Wertevermittlung“ und „interkulturelles Lernen“?				
<b>PM 3</b>	Welche Texte müssen Lernende, insbesondere Integrationskursteilnehmende, im realen Leben lesen und verstehen können?				
	Welche grammatischen Strukturen müssen die Lernenden im Integrationskurs lernen? Nennen Sie Beispiele.				
	Sie beginnen mit einer neuen Lektion. Wie könnten Sie in das Thema (z.B. Wohnen, Arbeit oder Gesundheit) einsteigen, um die Lernenden zu motivieren und neugierig zu machen?				
<b>PM 4</b>	Was gehört für Sie zu einem „guten Unterricht“?				
	Welche Aspekte würden Sie planen, wenn Sie Ihren Unterricht vorbereiten?				
	Welche Lehrwerke kennen Sie für die Arbeit in Integrationskursen?				
<b>PM 5</b>	Auf welche Weise können Sie als Lehrkraft eine gute Lernatmosphäre schaffen?				
	Welche konflikthafter Situationen erwarten Sie im Integrationskurs und wie würden Sie damit umgehen?				
<b>Gesamtpunktzahl PM:</b>					

### 3 FACHWISSEN

(Fortsetzung)

		1	2	3	4
<b>WPM 1</b>	Was wissen Sie über linguistische Merkmale der deutschen Sprache, z. B. über die Satzstellung, Aussprache oder Wortbildung?				
	Welche grammatikalischen Regeln für die deutsche Sprache kennen Sie, z. B. Regeln für die Zuweisung der Artikel „der, das, die“? Oder was wissen Sie über Verbklassen wie Vollverben, Hilfsverben oder trennbare Verben?				
<b>WPM 2</b>	Was wird mit Hilfe der formellen Prüfungen, insbesondere mit dem DTZ (Deutsch-Test für Zuwanderer) festgestellt?				
	Wie können Sie im Kurs den Lernfortschritt der Lernenden regelmäßig überprüfen?				
<b>WPM 3</b>	Welche besonderen Probleme haben lernschwache oder lernungewohnte Lernende im Integrationskurs?				
	Was unterscheidet den Zweitschifterwerb von der Alphabetisierung?				
<b>WPM 4</b>	Welche analogen und digitalen Medien lassen sich im Integrationskurs sinnvoll einsetzen?				
	Welche digitalen Ressourcen für das Deutschlernen kennen Sie?				
<b>Gesamtpunktzahl WPM:</b>					

## 4 BERUFSPRAKTISCHES WISSEN UND KÖNNEN

**„Das fällt mir zu diesen Aufgaben ein.“ Notieren Sie Ihre Antworten und schätzen Sie Ihr Wissen und Können ein.**

**Stufe 1: keine Ideen**

**Stufe 2: wenige Ideen**

**Stufe 3: einige Ideen**

**Stufe 4: viele Ideen**

	1	2	3	4
So stelle ich fest, welche Deutschkenntnisse Lernende haben.				
So erkläre ich die Begriffe „Frühstück“, „mindestens“ und „betreuen“.				
So erkläre und veranschauliche ich die Position der Verben in dem Satz: „Gestern habe ich Reis und Gemüse gekocht.“:				
Sie erarbeiten zum Thema „Familie“ den Wortschatz „Vater, Mutter, Kinder, Schwester, Bruder, Cousin“. Würden Sie diese Begriffe mit den Erstsprachen der Lernenden vergleichen lassen? Warum (nicht?)				
Das mache ich, damit die Lernenden im Kurs möglichst viel Deutsch miteinander sprechen:				
Die Lernenden können allein, zu zweit oder in Gruppen einen Text schreiben. Welche Vorteile hat jede dieser drei Sozialformen für die Aufgabe?				
Sie haben Lernende in Ihrem A2-Kurs, die kaum lesen können. Was machen Sie?				
„Ich Freund gern besuche.“ Welche Fehler sehen Sie hier und was sagen sie über den Lernstand aus?				
Wie korrigieren Sie diese Fehler?				
Die Lernenden sollen zu zweit einen Dialog üben. Einige sind viel früher fertig als die anderen. Was machen Sie?				
Zwei Lernende wollen im Unterricht nicht zusammen arbeiten. Was machen Sie?				
Welche Projekte außerhalb des Klassenraums würden Sie durchführen, damit die Lernenden so praxisnah wie möglich Deutsch lernen?				

## 5 MEINE ÜBERZEUGUNGEN UND WERTHALTUNGEN ALS LEHRKRAFT DAS „VELO-MODELL“

Lesen Sie zunächst die Aussagen in einer Zeile und entscheiden Sie dann, was am genauesten und was am wenigsten für Sie als Lehrkraft zutrifft.

Das bedeuten die Punkte:

4: „trifft genau zu“

3: „trifft weitestgehend zu“

2: „trifft eher weniger zu“

1: „trifft nicht zu“

Vergeben Sie bitte in jeder Zeile eine 4, eine 3, eine 2 und eine 1. Wenn Sie die Aussagen „bewertet“ haben, gehen Sie bitte bei der nächsten Zeile genauso vor. Wenn Sie alle Zeilen bewertet haben, zählen Sie bitte die Summe in jeder Spalte zusammen und notieren Sie die Ergebnisse.

<b>A</b>	Das freie und spontane, wenn auch nicht immer korrekte Sprechen im Unterricht ist sehr wichtig.		Die Lernenden sollen möglichst grammatisch korrekt kommunizieren.		Fehler sehe ich als Chancen im Lernprozess.		Ich setze ganz gezielt Übungen zur Fehlerkorrektur ein.	
<b>B</b>	Ich mache eine Unterrichtsplanung, aber lasse ausreichend Raum für Themen und Inhalte, die aus der Lerngruppe kommen.		Ich beschäftige mich gern mit Modellen und Theorien zur Unterrichtsplanung.		Eine Unterrichtsplanung sollte besonders die individuelle Förderung von einzelnen Lernenden berücksichtigen.		Für mich ist eine detaillierte und umfassende Unterrichtsplanung sehr wichtig.	
<b>C</b>	Für mich ist es sehr wichtig, dass ich motiviert bin und mit Gelassenheit und Humor den Kurs leite.		Das Fachwissen über die deutsche Sprache ist sehr wichtig.		Das persönliche Gespräch mit den Lernenden und individuelle Rückmeldungen zum Lernprozess halte ich für sehr wichtig.		Eine präzise Planung ist die Voraussetzung für einen guten und effizienten Unterricht.	
<b>D</b>	Wenn ich den Lernstoff motivierend vermittele, kommen die Lernenden auch gut voran.		Ich weiß genau, was die Lernenden können müssen und habe klare, transparente Leistungserwartungen.		Die Lernenden sollen möglichst eigenverantwortlich und selbstständig lernen.		Ich brauche klar strukturierte Lehrmaterialien und Unterrichtssettings, um die Unterrichtsinhalte angemessen und gezielt vermitteln zu können.	
<b>E</b>	Lernen braucht Beziehung. Daher ist eine gute Lernatmosphäre für den Lernfortschritt das Wichtigste.		Die Lerninhalte müssen interessant und angemessen sein, dann ist die Lernbereitschaft hoch.		Respekt und Wertschätzung untereinander sind die Basis für das Lernen. Daher braucht jeder Einzelne genug Raum für die eigene Entwicklung.		Wenn es klare Regeln und Rituale gibt, lassen sich Konflikte vermeiden.	
<b>F</b>	Heterogenität, z. B. unterschiedliche Kulturen, bereichert die Gruppe.		Ich brauche viele Informationen über die Herkunftsländer und die persönlichen Hintergründe der Lernenden.		Ich lerne ganz viel von den Lernenden und versuche mich in Ihre Lebenssituation hineinzuzusetzen.		Jede Lerngruppe ist heterogen; daher stelle ich unterschiedliche Arbeitsblätter/ Lösungswege zur Verfügung.	
	<b>Summe V:</b>		<b>Summe E:</b>		<b>Summe L:</b>		<b>Summe O:</b>	

Eine erste Auswertung finden Sie am Ende dieses Reflexionsbogens.

In Modul 5 werden Sie sich vertieft mit dem VELO-Modell auseinandersetzen.



## 6 PROFESSIONELLE SELBSTSTEUERUNG

**Was bringen Sie schon mit, was möchten Sie lernen oder vertiefen?**

**Wählen Sie aus, markieren mit einem Plus (+) Ihre Stärken und mit einem Pfeil (->) die Themen, mit denen Sie sich intensiver auseinandersetzen möchten. Begründen Sie.**

\_\_\_ eine große Motivation für die Tätigkeit des Lehrens

\_\_\_ viel Begeisterung für die Vermittlung der Sprache und Kultur

\_\_\_ die Fähigkeit, neue oder schwierige Anforderungen bewältigen zu können

\_\_\_ zielgerichtetes Handeln auch unter herausfordernden Bedingungen

\_\_\_ engagiertes Arbeiten unter Berücksichtigung der eigenen Ressourcen und Grenzen

\_\_\_ Reflexions- und Analysefähigkeit des eigenen (Lehr-)Handelns

\_\_\_ angemessener Umgang mit Feedback und Kritik

\_\_\_ Bereitschaft zu kontinuierlicher beruflicher Weiterbildung über formelle und informelle Wege

\_\_\_ Neugier und Begeisterungsfähigkeit für neue Thematiken und Entwicklungen

Sonstiges:

---

Begründung:

---

---

---

---

---

## 7 WEITERE FRAGEN UND KOMMENTARE

<hr/> <hr/> <hr/> <hr/> <hr/> <hr/> <hr/> <hr/>
---

### VELO-Modell - Auswertung

**V = Vermittler\*in:** Eine Lehrkraft, die immer die gesamte Gruppe und das gesamte Lerngeschehen im Blick hat und es schafft, auch bei unterschiedlichen Interessenlagen zu vermitteln und zu motivieren.

**E = Expert\*in:** Für Expert\*innen ist die eigene fachliche Expertise sehr wichtig und diese gibt Sicherheit für den Unterricht. Expert\*innen erwarten im Gegenzug aber auch von den Lernenden Korrektheit und Zielorientierung.

**L = Lernbegleiter\*in:** Für ihn/sie ist individuelle Förderung und Begleitung sehr wichtig und er/sie kann sich besonders gut in die Bedarfe der Teilnehmenden hineinversetzen.

**O = Organisator\*in:** Unterrichtsplanung und Organisation ist für ihn/sie der Garant für erfolgreiches Lernen. Daher legt er/sie Wert auf einen gut strukturierten Unterricht und ein klares Classroom-Management.

In der Regel tragen Lehrkräfte alle diese Facetten in sich, sie sind auch alle gleichermaßen wichtig! Allerdings sind die vier Seiten bei jeder Lehrkraft etwas unterschiedlich ausgeprägt - und diese Ausprägung kann sich mit zunehmender Unterrichtserfahrung auch ändern. Es geht darum, dies für sich selbst in Erfahrung zu bringen und Rückschlüsse für die eigene Unterrichtsgestaltung daraus zu ziehen.

Format nach einer Idee von Gessler/Uhlig-Schoenian 2013: Handbuch Projektmanagement für Schulen, S.18 (Dort META-TEAM-Modell), Inhalte nach: ZQ-DAZ neu: Checkliste und Kompetenzmodell IV Professionelle Überzeugungen und Werthaltungen, ergänzt und entwickelt von Anne Sass 2020.